



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

α.: Ein gemäßregelter Preußenseuchler.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Lieder eröffnen die Reihenfolge. Auf die einzelnen Lieferungen kann auch beliebig subscribirt werden.

Wir begrüßen dieses neue Unternehmen der Verlags-Handlung Breitkopf & Härtel mit Freuden. Die Mendelssohn-Ausgabe wird der gesammten musikalischen Welt hochwillkommen sein, und sich in ihrer unzweifelhaften Authenticität, durch ihre solide und elegante Ausstattung, schließlich noch durch den sehr billig gehaltenen Preis von 30 Markpfennigen für den Bogen groß Musikformat allerorten den günstigsten Eingang verschaffen und überall Freunde erwerben.

S. J a d a s s o h n.

### Ein gemäßregelter Preußensüchtler.

Ich will Ihnen eine Geschichte aus Böhmen erzählen, die charakteristisch für unsere Zustände ist, und nicht verfehlen wird in weiteren Kreisen Aufsehen zu erregen.

Im Süden des Landes liegt an der Moldau das Städtchen Budweis, eine deutsche Sprachinsel inmitten des tschechischen Gebietes, die sich, obwohl in höchst ungünstigen Verhältnissen, tapfer gegen eine hereinbrechende Tschechisirung wehrte. Bis heute ist die Mehrheit der Bürger deutsch und manifestirt dieses Deutschthum auch durch die Wahl eines verfassungsfreundlichen Candidaten. Aber Budweis ist ein sehr gefährdeter Außenposten unserer Nationalität und birgt in seinen Mauern einen der schlimmsten, ausgesprochensten Feinde derselben, den Bischof Valerian Jirsek, der ein tschechischer Heißsporn vom reinsten Wasser ist und es ausgesprochen hat, daß Budweis wieder tschechisch werden müsse. Die Leitung der geistlichen Bildungsanstalt in Budweis ist von ihm durchweg Tschechen anvertraut worden, in deutsche Dörfer werden tschechische Geistliche geschickt, welche oft nicht richtig deutsch sprechen; doch das schadet nichts — wenn sie nur tschechisiren. Lange wird es nicht dauern und die Budweiser Diözese ist ganz von tschechischen Geistlichen eingenommen, die deutschen werden seltener und seltener. Dazu kommt, daß in der Nähe die kolossalen Güter des Fürsten Schwarzenberg liegen, eines Haupttschechen und Ultramontanen — trotz seiner deutschen Abstammung; auch er läßt sich die Vertretung des Tschechenthums eifrig angelegen sein und stellt fast nur Tschechen in seinem großen Beamtenheere an. Gewiß, das Deutschthum in Budweis und im südwestlichen Böhmen überhaupt ist gefährdet.

Daß ein strammer deutscher Mann von liberaler Gesinnung an einem

solchen Orte nicht gerade auf Rosen gebettet ist, liegt wohl auf der Hand. Sein Leben ist ein ewiges Ringen und Kämpfen; bei den eigenen Leuten hat er es oft mit Rauheit und Philisterhaftigkeit zu thun und von den Gegnern darf er sicher sein, daß er auf Schritt und Tritt, Tag und Nacht mit allen Waffen, rechten und schlechten, bekämpft wird. Das hat Dr. Julius Lippert weidlich erfahren, er der treu und fest die deutsche Wacht an der Moldau gehalten hat und von je den Tschechen ein Dorn im Auge war. Welche Freude für die Tschechen und Ultramontanen, wenn ein solcher Mann von seinem Posten in Budweis entfernt wird, den er so lange mit Ehren gehalten, den er um des Deutschtums willen mit zäher Energie vertheidigte.

Julius Lippert ist Historiker und Schulmann. Er ist hoch verdient um den Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen, dem er vom Anfange an angehörte und dessen reiche „Mittheilungen“ viele vorzügliche, oft mit köstlichem Humor gewürzte Aufsätze aus Lippert's Feder brachten. Er schrieb eine „Geschichte der königlichen Leihgedingstadt Trautenau“ und eine umfangreiche „Geschichte der Stadt Leitmeritz“. Als der „Vater“ der tschechischen Nation, Franz Palacky, seine bekannten rohen Angriffe gegen die Deutschböhmen und die deutschen Historiker machte, als er schamlos genug war, uns Deutsche ein „Räubervolk“ zu tituliren, da war es Lippert, der vereint mit seinem Freunde Ludwig Schlesinger die Palacky'schen Angriffe „würdigte“ und in einer vortrefflichen Schrift den tschechischen Historiographen gründlich „abführte“. Um die Massen in Fluß zu bringen, sie im deutschnationalen und liberalen Sinne zu bearbeiten, übernahm Lippert auch die Redaction des deutschböhmischen Volkskalenders, der alljährlich in großer Auflage über das Land verbreitet wird und Ultramontanen wie Tschechen ein Dorn im Auge ist. Was brauchen auch böhmische Bauern von Hutten, von den Reformatoren, von den großen Geistern Deutschlands, vom deutschen Reiche überhaupt zu wissen! Lippert war eben von der „Preußenseuche“ angesteckt, er bezubelte die Siege der deutschen Waffen, freute sich der Errichtung eines deutschen Reiches, das die Ultramontanen bekämpfte und den Handschuh aufhob, welchen Rom in frechem Uebermuth ihm hingeworfen. Hier kann so etwas aber Verbrechen sein.

Nun die Geschichte. Lippert war Direktor der Budweiser Oberrealschule und er hat sie, wie Sachverständige erklären, als ausgezeichnete Schulmann geführt und zur Blüthe gebracht. Aber was nützt das, wenn die übrige Gesinnung nicht den herrschenden Ansichten entspricht und wenn ein Schulmann sich erkühnt, dem Ministerium Vorwürfe zu machen, es gar zu kritisiren. Sie kennen unsern Stremayer, den famosen Cultusminister, der die Ultrakatholiken nicht anerkennt, das Stehaufmännchen, das heute liberal, morgen ultramontan schießt, diesen leibhaftigen Beleg zu dem Ausspruche: „Wasch mir den Pelz, mach ihn aber nicht naß.“ Nun, Lippert, der unentwegte Mann, der aus

seinem Herzen keine Mördergrube macht, hatte es gewagt in der Wiener „Deutschen Zeitung“ zwei Artikel über Stremayer zu bringen, welche die ganze armselige Spiegelfechterei bei der Durchführung der konfessionellen Gesetze an den Tag legten. So etwas verträgt man oben nicht. Dazu kam, daß der Mann den Philistern zu liberal war und als er sich nun gar weigerte seine Kinder in der alleinseligmachenden Religion unterrichten zu lassen, da erschöpfte man sich in Anfeindungen gegen ihn ob seiner „staats- und religionsfeindlichen Gesinnungen“. Ja, ein Vaterlandsverrätther sollte er sein — weil er ein preußisches Lehrbuch eingeführt. *Hinc illae lacrymae*. Da kamen denn die Disziplinaruntersuchungen, die aber in Nichts zerfielen, denn dem Direktor und seinem Lehrkörper, die die Schule meisterhaft im Stande hatten, war nichts anzuhaben. Man mußte also, um den Mann los zu werden, die Sache anders anfangen. Der Staat übernahm die Budweiser Oberrealschule, doch mit Ausschluß der Lehrkräfte, trotzdem diese allen gesetzlichen Anforderungen entsprachen und die Gemeinde wurde dem Lehrkörper gegenüber geradezu kontraktbrüchig, erklärte vom Tage der Uebernahme an keinen Gehalt mehr auszuzahlen und der Staat stellte die Lehrer zur Disponibilität. Für die übrigen werden sich wohl zur Zeit Stellen finden, aber für Lippert ist natürlich kein Platz offen, trotz seiner brillanten Staatsexamina, seiner eminenten zehnjährigen Verwendung, seiner außerordentlichen Verdienste um das Deutschthum. Der „Preußenfeuchler“ mußte fallen als ein Opfer des Ministeriums und der Philister. In Oesterreich ist seines Bleibens nicht mehr und seine vielen Freunde suchen dem hartgeprüften Mann den Uebergang ins Deutsche Reich zu erleichtern. Möge er dort eine Stelle finden!

Am empfindlichsten aber wird Böhmens Deutschthum durch solche Vorgänge geschädigt, wenn von der ohnehin geringen Zahl der tüchtigeren Leute einer aus den Reihen genommen wird, von einem Posten, der geradezu in nationaler Beziehung gefährdet ist.

α.

## Italienische Briefe.

Man hat viele Bücher über Italien geschrieben, in manchen hundert Liedern hat man es besungen; aber fast durchgängig geben die Bücher, welche es beschreiben, und die Lieder, welche es in den Himmel erheben, Italien nur oberflächlich und einseitig wieder. Wenige Schriftsteller haben Italien gründlich studirt; und vielleicht niemand, der über das moderne Italien gesprochen